

Halb trug sie ihn, halb sank er hin

Bei den Erdkröten schleppt das Weibchen das Männchen ab – im wahrsten Sinn des Wortes / Auftakt zu neuer MAZ-Serie

Sie sind unsere Nachbarn, aber wir kennen sie kaum. Der Naturschutzbund Brandenburg (Nabu) und die MAZ stellen in unserer neuen Serie „Quar-Tier“ Zwei- und Mehrbeiner vor, die mit uns zusammenleben. Heute Teil 1: die Erdkröte.

Von den 21 in Deutschland lebenden Amphibienarten finden wir 15 auch in Brandenburg. Sie alle sind auf Gewässer angewiesen – für die Fortpflanzung. Um vom „Festland“, wo sie Sommer und Winter ver-

bringen, ins Laichgewässer zu gelangen, legen die wanderfreudigen Erdkröten mehrere Kilometer zurück. Bereits zeitig im März machen sie sich auf den gefährlichen Weg. Oft ist es ihr Geburtsort, an dem sie dann selbst Laichschnüre, die aus 3000 bis 6000 Eiern bestehen, hinterlassen.

Die Wanderung erfolgt synchron. Vielfach kann man bei diesem Massenansturm bereits verkuppelte Paare beobachten. Die Männchen erklimmen dazu den Rücken williger Damen und klammern sich an diesen fest. Huckepack lassen sich die Herren dann abschleppen. Entert ein Männchen im Eifer des Gefechts nur einen Artgenossen, so quittiert dieser den Fehlgriff mit einem kurzen, lauten „ük, ük, ük“-Ruf.

Im Alter von etwa drei Jahren werden Erdkröten geschlechtsreif, ihre Lebenserwartung beträgt maximal zwölf Jahre. Die Weibchen werden bis zwölf, die Männchen bis neun Zentimeter groß. Auf ihrem bräunlichen Rücken sitzt eine Vielzahl von Warzen. Der Bauch ist



So sehen Aufsteiger aus: mickrig und grün im Gesicht. FOTO: DPA

schmutzigweiß und manchmal grau gesprenkelt. Die Männchen sind wie bei allen echten Kröten an ihren schwärzlichen Schwielen am Daumen und den nächsten beiden Fingern gut zu erkennen. Auch wenn uns die Erdkröte nicht unbedingt als Inbegriff der Schönheit erscheint, machen doch ihre bernsteinfarbenen Augen einiges wett.

Erdkröten besiedeln ein breites Spek-

trum an Lebensräumen und kommen auch in naturnahen Gärten vor. Die dämmerungsaktiven Tiere ruhen tagsüber unter Steinen, Laub, Gebüsch oder in selbst gegrabenen Erdlöchern. Erst im Dunklen gehen sie auf Nahrungssuche. Ihre Beute verschlingen sie im Ganzen, dabei ziehen sie häufig die Augäpfel ein.

Die Erdkrötenbestände werden vor allen Dingen durch die Zerschneidung der Landschaft bedroht, der Straßenverkehr verursacht hohe Verluste. Viele Tiere fallen

aber auch in ungesicherte Kellerschächte oder Gullys und verenden dort. Die Zerstörung der Gewässer

Steckbrief:

- **Art:** Erdkröte (*Bufo bufo*)
- **Dienst am Menschen:** frisst Würmer, Asseln, Schnecken und Spinnen
- **Marotten:** zieht Regenwürmer erst durch die Finger, um Schmutzpartikel abzustreifen
- **Aktion:** Der Nabu ruft dazu auf, überfahrene Erdkröten zu melden, um einen Überblick zu erhalten, wo Amphibienschutzmaßnahmen nötig sind. Meldung unter www.NABU-Brandenburg.de

sowie die intensive Landwirtschaft verschärfen die Gefährdung. Die Erdkröte wurde übrigens zum „Lurch des Jahres 2012“ gekürt.

info Den zweiten Teil lesen Sie am 4. April – zur Feuerwanze.